

Erscheint jeden Sonntag und kostet loco Temes-Kubin mit freier Zustellung in's Haus oder mit reier Postverwendung ganzjährig K. 10.—, halbjährig K. 5.—, vierteljährig K. 2.50.  
Pränumerationen und Inserate werden angenommen in der Administration Robert Oberläuterer Kevevára.

Preis für Inserate: Eine ganze Seite 20 K., eine halbe Seite ein achtel Seite 4 K., zweispaltig K. 2.—3.—, einpaltig 1 K. 60 H. Raum 20 H.  
Inserate und Beiträge werden bis Mittwoch Mittag erbeten.

## Die Ernte und die wirtschaftliche Lage.

Das Wetter hat den Beginn der Erntearbeiten ein wenig hinausgeschoben. Im vorigen Jahre präludivierten dem Erntebeginn die voreiligen Ernteschätzungen des Ackerbauministeriums, die eine Rekordweizenerte verhießen. Monat um Monat hat man dann die amtlichen Ernteziffern amtlich herabgesetzt, bis zuletzt von dem vorhergesagten Rekord nichts mehr übrig blieb. Heuer ist man zurückhaltender und wenn in den Berichten nicht etwa eine Tendenz nach der entgegengesetzten Richtung zu suchen ist, muß man damit rechnen, daß das diesjährige Erntergebnis im allgemeinen hinter dem des Vorjahres zurückbleiben wird. Wenn aber schon die gute Vorjahrserte der Monarchie nicht hinreichte, den Inlandsbedarf zu decken, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß Oesterreich-Ungarn in der beginnenden Kampagne in erhöhtem Maße Getreideimporte nötig haben wird. Die Vorräte sind aufgezehrt, die Preise ganz wesentlich höher als um die gleiche Vorjahrszeit und unmittelbar vor dem Beginn der Erntearbeiten beischloffen die Budapester Großmühlen, mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Getreidemärkte den Betrieb im Monat Juli durch 14 Tage einzustellen. Da nur einige aufeinanderfolgende glänzende Ernten zur Ansammlung nennenswerter Vorräte führen könnten und solche Rekordserien kaum jemals zu verzeichnen sind, so muß gesagt werden, daß bei normalem Verlaufe der Dinge die österreicherisch-ungarische Getreideproduktion nicht mehr imstande ist,

den Getreidekonsum der Monarchie zu decken. Eine intensivere Bodenkultur könnte zwar, wie das Beispiel Preußens zeigt, weit höhere Ernteerträge liefern; bis auf weiteres steht aber die Tatsache fest, daß auch die im Durchschnitt steigende Getreideproduktion mit der Steigerung des Konsums nicht Schritt hält und Oesterreich-Ungarn, das man immer als einen Getreideexportstaat anzusehen gewohnt war, sich allmählich in einen Getreideimportstaat verwandelt.

Diese Aenderung der Verhältnisse muß für uns eine anhaltend schlechte Handelsbilanz zur Folge haben, wenn es nicht gelingt, durch eine Steigerung der industriellen Ausfuhr die Steigerung der Getreideinfuhr auszugleichen. Auf unsere künftigen Handelsverträge, auf die man sich nicht früh genug vorbereiten kann, wird dieser Wandel von nicht geringem Einfluß sein. Wenn die Getreideinfuhr nicht nur eine vorübergehende, sondern eine ständige Notwendigkeit ist, kommen die Getreidezölle in den inländischen Getreidepreisen voll zum Ausdruck; auf der anderen Seite wird die Möglichkeit gegeben sein, unserer Industrie nach jenen Ländern, die nun an der Getreideversorgung Oesterreich-Ungarns teilnehmen, bessere Wege zu ebnen. Es ist bezeichnend und verdient hervorgehoben zu werden, daß ein großes ungarisches Blatt angeichts dieser bedeutsamen Verschiebungen an den heutigen Getreidezöllen scharfe Kritik übt und ausführt, daß sie angeichts unserer Produktions- und Verbrauchsbilanz auf die Dauer unhaltbar seien; und so weniger haltbar, als der Staat die volle Steuerkraft der Bevölkerung selbst auszunutzen genötigt ist.

Die Warnungen des Finanzministers, der auf die herrschende Spielwut hinwies und entschiedene staatliche Maßnahmen in Aussicht stellte, wenn die alles Maß überschreitende Spiel Leidenschaft nicht innerhalb gewisser Grenzen bleiben sollte, wurde an der Wiener und Budapester Börse, wie sich von selbst versteht, lebhaft erörtert. Aber wie es solchen Warnungen in Zeiten günstiger Dispositionen der Börse schon geht — sie dürften kaum Veranlassung zu einer nennenswerten Verringerung der Engagements gegeben haben. Man hörte hin, wie wenn in weiter Ferne ein Schuß gefallen wäre; dann sagte sich jeder, daß das nicht ihn, sondern andere angehe. Der Sommer ist da, aber von der großen Geschäftsstille, die diese Zeit in früheren Jahren charakterisierte, ist noch nichts zu verspüren und viele meinen, daß das Geschäft in den nächsten Wochen ebensowenig eine Unterbrechung erfahren werde, wie im vorigen Sommer.

## H i r e k.

**Kapp János** kir. járásbíró ur f. é. június hó 26-án kezdte meg 6 hétre terjedő szabadságidejét nemcsak mi de járásunk összes lakosága őszinte szívből óhajtja, hogy szeretve tisztelt járásbíránk üdülési idejét friss eróhez és egészséghöz töltse, hogy a reá várakozó néhez munkát újult eróvel megkezdhesse és folytathassa.

**Kolera elleni védekezés.** Folyó július hó 4-én érkeztek községünkbe Dr. Kaiser Károly, miniszteri felügyelő és Dr. Bechnitz Sándor, megyei főorvos urak, hogy a kolera elleni óvintézkedések tekintetében a szükségeseket elrendeljük, egynapi itteni működésük után Kevepallós községébe rándultak, honnan ismét visszatérnek községünkbe. A tisztaság mértékletes ételmód lelki és testi szórakozás és szükség esetén a

## Feuilleton.

### Im Wetterwinkel.

Novellette von H. Grosse.

(Nachdruck verboten.)

Aufstand in den albanischen Bergen! tönt es vom Balkan her. Eine böse Gährung herrscht zurzeit unter der Bevölkerung Albanien's, die sich gegen die fremden Wächter richtet und ihre Expansionsgelüste, in Albanien Fuß zu fassen. Die türkischen Eindringlinge haben daselbst Erdwälle und Wachhäuser aufgerichtet und die Montenegriner ihrerseits die Linie Gewassi besetzt. Die Truppen manövrieren und trachten, die Aufständigen zu fassen.

In allen Gemütern herrscht Ingrimm — Kriegsdurst — Spannung. Was wird die nächste Zukunft bringen? Befreiung oder Tod?

Bis in das im Herzen der Berge gelegene Gehöft des alten Mischka hatte der Aufstand seine Brandfackel geworfen. Den Alten zwang ein Fußbüdel, davon fortzubleiben. Aber seine beiden Söhne, der Mourzuck und der Marco, waren unter den Aufständigen. Wilde braune Burtschen, denen die Unruhen willkommen waren, um ihre Kraft und ihren Mut zu zeigen. Jeder Tag brachte neue Geschehnisse in der Balkanpolitik, jede Stunde ist neues zu erwarten, kann der Zündstoff politischer Gährungen explodieren. Doch über den Pader der Parteien, den Wirren und Meinungen steht unerschütterlich der gute Engel der albanischen Berge und ihrer Bevölkerung — das Treuwort, die Baffa! Aufgerichtet zum Schutze für alle, gilt die Baffa hier zu Lande einem Geheiß gleich, das allen heilig ist. Es zu übertreten — das gegebene Treuwort zu brechen, hieße die Blutrache, diese Geißel Albanien's, herausbeschwören und damit endloses Unglück.

Auch in der Familie des Mischka spielte das Treuwort eine Rolle. Achzehn Jahre waren es her und der Mourzuck damals ein siebenjähriger Bub, der bereits fühlte wie ein Prairiereiter, des Vaters Hengst ritt, als an einem Sonntag der Cirill, ein Stammverwandter des Mischka's, mit seinem Weibe und seinem neugeborenen Töchterlein, den Mischka besuchen kam. Der ließ aufstehen, denn die Stammverwandten in Albanien halten fest zusammen.

Auch galt es, die Geburt des Kindes und die Genesung von des Cirills Weib zu feiern.

Während man schwägend beim Mahle saß und das Neugeborene im Nebenraum, nach der Frauen Meinung, fest schlief, sprengte draußen plötzlich der Mourzuck auf dem ungehauerten Hengst daher. Sein Knabenstolz will, daß die Großen seine Kunst bewundern. Um sich bemerkbar zu machen, klopft er mit einer Gerte ans Fenster. Das hilft — aller Augen richten sich dorthin. Gleichzeitig aber schreien die Frauen laut auf. Herr des Himmels, der Mourzuck, der tolle Bub, hält das Neugeborene im Arm!

Die buschigen Brauen, die sich auf der Nasenwurzel in gerader Linie begegnen und dem braunen Knabengesicht etwas Furchteinflößendes verleihen, emporgezogen, die Nasenflügel bebend, sitzt er kerzengerade auf dem Hengst. Triumphierend hält er das Würmchen, wie eine Trophä, in der braunen Faust.

Schreiend und scheltend eilen die Frauen hinaus, das Kind zu holen. Die Männer aber sehen schmunzelnd dem in rasender Karriere den Hof umkreisenden Reiter zu. Dann nickten sie einander zu und drückten sich, von einem Gedanken bejeelt, die Hände. Und nun wird zwischen beiden das Treuwort getauscht. Wie ein Schwur klingts aus den rauhen Kehlen — und wie ein Schwur auch steht es nun unumstößlich fest — der Mourzuck und die Neugeborene sind von nun an, laut Treuwort, Bräutigam und Braut.

Der Mourzuck ist eine Herrschernatur. Mit Genugthuung erfüllt ihn die Mitteilung, daß des Cirills Tochter seine Braut ist und einst sein Weib werden wird. Die neue Würde gibt seiner Person ein gewisses Ansehen, eine Beachtung, die ihn über seine Altersgenossen erhebt und vor allem über seinen Bruder, den um ein Jahr jüngeren Marco. Mit ungeheurer Wichtigkeit fühlt er sich als Bräutigam, so daß der Marco, erobert hierüber, sich auf den Boden wirft und schreit, die Ara, so hat man die Neugeborene geheißt, sollte seine Braut sein. Erst des Mourzucks Fauste bringen den Schreier zum Schweigen.

Siebzehn Wahl war seitdem der Sommer in die albanischen Berge wiedergekehrt und die kleine Ara inzwischen zur Jungfrau herangewachsen. Sie war beim Mischka wie Kind im Hause; ihr Webstuhl hatte seinen Platz

dort, denn sie war mehr hier, als daheim. Ein schönes schlankes Geschöpf war sie geworden, mit feinen, kindlichen Gesichtszügen. Nur ein geheimnis Leuchten in den dunklen Augen sprach von verborgener Glut.

In des Mourzucks Nähe senten sich ihre Lider meist. Seine Herrschernatur war mit den Jahren gewachsen. Die Halbwichsige war erzittert, wenn der Mourzuck sie ansuhr und seine Brauen sich unheilverkündend zusammenzogen. Er konnte um Geringfügiges in rasenden Zorn geraten und ihn über das Kind ausschütten, als sei es seine Leibeigene. Und in der nächsten Stunde sie mit Liebsojungen fast ersticken.

Vor seinem Zorn, wie vor seinen Zärtlichkeiten sich zu retten, mußte Ara einen Zufluchtsort: Das war der Marco. Seine Faust war ebenso stark wie die des Mourzuck, aber sein Herz war gut und sanftmütig und für die Ara stets offen. Ueberdies war er ein schmucker Burtsche, während die Züge des Mourzuck etwas düsteres, furchteinflößendes hatten. Mehr als einmal war es vorgekommen, daß der letztere das Mädchen, wenn es sich zum Marco geflüchtet, hohnlachend aus dessen Armen riß. Ihm ahnte, daß Ara den Marco lieber hatte als ihn und es erfüllte ihn mit Eifersucht; doch lachte er insgeheim der Verbündeten; das Mädchen war ihm ja doch sicher, denn das Treuwort war unumstößlich.

Seit Ara erwachsen, vermied sie es, in des Mourzucks Gegenwart mit Marco freundlich zu sein. Sie wußte, daß sie des ersteren Frau werden solle und nichts imstande war, dies zu ändern. Dieser Zeitpunkt war nach der Bestimmung der Eltern jetzt gekommen. Doch hatte der Aufstand in Albanien die Sache hinausgeschoben.

Die feindlichen Truppen manövierten zurzeit zwischen Gufinje, Napra, Ufigne und Siliza und trachteten, die Aufständigen mit beiden Flügeln zu fassen. Zudem war das Gebirge durch Räuberbanden bedroht, die vor den Patrouillen hierher geflüchtet. Der allgemeine Aufruhr wuchs.

Auch beim Mischka war alles in Aufruhr. Der Alte, der in der grotesken Volkstracht seiner Berge anzuschauen war, wie einem Theaterstück entlehnt, wütete, daß sein Fußbüdel ihn hinderte, mit in die Reihen zu treten. Seine befehlende Stimme gellte durch das Gehöft und trieb die Knechte, die schwägend in der Tür lehnten und

gyors orvosi segély, a legbiztosabb védekezési mód, ezen veszélyes és ragályos betegség ellen. Adja az ég, hogy ne csak tölünk, de az egész emberiségtől tával maradjon ezen az emberiségét pusztító rettegett betegség.

**Már lapunk mult számában** közöltük, hogy az ideai buzaaratási munkálatok megkezdődtek, most pedig örömmel constatálhatjuk, hogy az eddigi eredmények után itélve gazdáink teljes meglepéssel néznek munkálkodásuk jutalma elé. Ha várakozásukban nem fognak csalódni úgy lehet reményünk, hogy az eddig már elviselhetlen drágaság legalább is némi tekintetben csökkeni fog. Adja Isten, hogy úgy legyen.

**Resiczabánya községéből** azon riasztó hírt vettük, hogy egy veszett macska négy gyermeket mart meg a kiknek egyike iszonyu kinok között meghalt. Ezen szomorú esetről merithetnek és vehetnek példát a szülők és gyermekbarátok, hogy ne engedjék a tapasztalatlan gyermekeket, ebekkel és macskával játszadozni különösen a forró nyári hónapokban, mert mit sem használ a kisó megbánás azért legyünk óvatosak és ne hanyagoljuk el, gyermekünk felett a felügyeletet.

**Tisztelt olvasóink** becses figyelmébe ajánljuk a Budapest, VIII., Főherceg Sándor-utca 30. szám alatt levő „Magyar Otthont“ Méréselt árban (már 3 kor.-tól feljebb teljes ellátást, beleértve reggelit, ebédet s vacsorát, külön bejárattal, szépen burtozott szobákat lehezt ott bérelni. Csoportos jelentkezőknek, utazóknak, turistáknak, hivatalnokoknak, tanároknak, tanítóknak stb. megfelelő kedvezmény.

## Wochenschronik.

Kevevára, 9. Juli.

**Inspizierung.** Dr. Karl Kaiser, Landeskomitatsinspektor und Dr. Alexander Bchnitz, Komitatsobergespan weilten von 4.—5. Juli hier in Kevevaer Bezirk um die Sanitätsverhältnisse zu inspizieren und fanden alles in zufriedenstellender Ordnung.

**Beschränkung der Kälberschlachtung.** Ackerbauminister Graf Bela Serenyi hat eine Verordnung erlassen, in der er die Bedingungen der Kälberschlachtung verschärft, da er in dem maßlosen Kälberkonsum die Ursache des Viehmangels erblickt. Der Minister verbietet die Schlachtung von Kälbern im Alter unter vier Wochen und richtet an die Municipien die Aufforderung, die Veterinärbehörden streng anzuweisen, auf dem Gebiete der Kälberschlachtung herrschenden Anomalien energisch abzustellen. Die Uebertretung dieser Verordnung soll auf das Strengste und exemplarisch bestraft werden.

**Vergebung von Anstreicherarbeiten.** Die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer gibt den Interessenten zur Kenntnis, daß das königl. ung. Staatsbauamt in Temesvar, behufs Sicherstellung der Anstreicherarbeiten der die Nummer 39 tragenden Temesbrücke für den 20. Juli l. Jahres den Konkurs ausgesprochen hat. Die betreffenden technischen Vorschriften und näheren Bedingungen erliegen zur Einsichtnahme im genannten kgl. ung. Staatsbauamt.

**Vergebung von Bauarbeiten.** Die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer bringt den Interessenten zur Kenntnis, daß das kgl. ung. Staatsbauamt in Temesvar behufs Sicherstellung der Ausführung einer Dvoda im Ujsojseffalva für den 24. Juli l. J. den Konkurs ausgesprochen hat. Die betreffenden technischen Vorschriften und näheren Bedingungen erliegen zur Einsichtnahme im obengenannten kgl. ung. Staatsbauamt.

**Aufnahme in das D. M. K. E. Internat zu Szeged.** In das Internat werden für das nächste Schuljahr 200

Böglinge aufgenommen. Als Kostgeld sind jährlich 450 Kr., als Aufnahmsgebühr 40 Kr. zu zahlen. Die Aufnahmsgesuche, mit Schul- und Gesundheitszeugnis und Impfungschein versehen, sind bis 15. Juli an die Direktion zu richten. Das Internat ist modern eingerichtet und liegt im Mittelpunkt der Stadt. Nähere Auskunft erteilt bereitwillig die Direktion. (Adresse: D. M. K. E. Internat, Szeged.)

**Feuerwehrewesen.** Die hiesige freie Feuerwehr-Corporation hielt Sonntag am 2. Juli l. J. Nachmittags 5 Uhr ihre diesjährige Schlußübung ab. Die durch den Herrn Commandanten Josef Leopold vor zahlreicher Zuschauer mit lobenswerter Sicherheit in voller Rüstung geführte Angriffsübung am großen Platz war sehr gelungen und bezeugte die tadellose Schlagfertigkeit unserer braven Feuerwehr. Nachher fand in der Feuerwehrzentrale die Deforierung der ausübenden Mitglieder mit der Dienstesmedaille statt, wobei Herr Präses Johann Kapp, k. u. Bezirksrichter, nachher Herr Rudolf Törö, II. Gemeindevotus, schöne, schwungvolle Reden hielten. Nachher erfolgte die Defilierung vor dem Präses und der erziehenden Gärten und zog die Feuerwehrmannschaft unter den Klängen der homöopater Musikkapelle in den Garten des Hotel „König v. Ungarn“ woselbst ein Concert stattfand mit gemeinsamer Nachtmahl; nach diesem war ein gelungenes Feuerwerk arrangiert. Gegen 10 Uhr Abends begann mit Musik der hies. Zigeunerkapelle die Tanzunterhaltung, welche animiert bis in die Morgenstunden dauerte. Herr Johann Buchner erwies sich als ein braver Gastwirt, der mit prompter Bedienung, gute Speisen und Getränke lieferte. Die Einnahme der Unterhaltung war Kr. 164-60, Ueberzahlungen leisteten die Herren Notar Törö und Johann Mikolics je 4 Kr., Kaufmann Zenota 1 Kr.

Bei Personen, deren Beruf eine vorherrschend sitzende Lebensweise erheischt, oder denen die nötige körperliche Bewegung verjagt ist, treten häufig Störungen des Verdauungsapparates auf. Zur Behebung dieser Leiden leisten weder vegetabilische Mittel, noch andere Mineralwässer gleich nachhaltig günstige Dienste, wie eine mehrwöchentliche Kur mit dem an schwefelsäuren Salzen so außerordentlich reichen natürlichen

**Franz Josef-Bitterwasser.**

Herr Obermedizinalrat Dr. G. v. Merkel in Nürnberg schreibt: „Das Franz Josef-Bitterwasser kann wohl empfohlen werden, weil es sehr milde wirkt und auch längere Zeit hindurch, ohne Reiz zu veranlassen, fort genommen werden kann.“

Nachdem auch drastisch wirkende Brunnen im Handel vorkommen, muß in den Apotheken und Mineralwässergeschäften „echtes Franz Josef“-Bitterwasser mit vollem Namen verlangt werden.

**Bioskop.** Hotelier Heinrich Hoffmann, Eigentümer des hies. Bioskop veranstaltet im Laufe des Sommers von jetzt ab jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags-Vorstellungen in Saale mit bekannten Entree, hingegen die Abend-Vorstellungen bei günstiger Witterung im Garten bei gedeckten Tischen. Entree 60 und 40 Heller per Person.

**Selbstmord.** In Homokos (Kramovac) hat sich der dortige Gendarmen-Postenführer Johann Vida erschossen. Das Motiv der That ist unbekannt.

**Fahrordnung.** Unsere Eisenbahnzüge verkehren wie folgt: Ankunft des Personenzuges Nr. 5602 um 12 Uhr 50 Minuten Mittags. Abfahrt des Personenzuges Nr. 5601 um 3 Uhr 30 Minuten Früh. Ankunft des gemischten Zuges Nr. 5612 um 10 Uhr 02 Minuten Abends. Abfahrt des gemischten Zuges Nr. 5611 um 1 Uhr 35. Minuten Nachmittags.

dem Mourzuck zuschauen, der zum Aufbruch gerüstet, just die Ara zum Lebewohl an sich riß, an die Arbeit. Der Marco sollte am nächsten Tage eingegliedert werden und mit einer Schar Nachzügler der Truppe, dem der Ältere angehörte, nachfolgen.

Die Knechte hatten sich fortgemacht. Marco war in dem Augenblick, als sein Bruder das Mädchen in den Arm genommen, hinausgegangen. Der Alte aber kommandierte auf dem Hof. So war das Brautpaar jetzt allein. Von der Landstraße her drangen lärmende Volkstimmen, sowie herandrückende Marschschritte.

„Weib mir treu und schön.“  
Das alte Abschiedswort, das schon so mancher Männermund gesprochen, kam von des Mourzucks Lippen jetzt, während er sich über seine Braut neigte und sie heftig küßte.

Eine eigentümliche Stimmung war in ihm, eine Stimmung, wie er noch keine erlebt. Sein heißes Blut lechzte danach, mitzutun, den Feind aus dem Lande zu schlagen. Aber er war jung — und er war ein Mann — und die Ara blühte jetzt mit jedem Tage schöner auf. Und sie gehörte ihm laut Traumwort — sie wäre sein Weib jetzt, wenn der Zustand nicht geschehen...

Stehend hatte die Sonne heute herniedergestrahlt. Früh war sie am Horizont verschwunden. Jetzt regte sich kein Halm; es war, als schläfe die Natur unter dem Druck der schwülen Atmosphäre. Ueber dem Gebirge hatte der Himmel eine schieferblaue Farbe angenommen.

Vielleicht war es die Schwüle, die dem Mourzuck das Blut wie Feuer durch die Adern jagte. Sein Arm hatte sich um den Leib des Mädchens gelegt: wilde Liebesleidenschaft bebte aus der Berührung seiner Finger, aus seinem heißen Atem, der ihre Wangen streifte.

„Wenn ich wiederkomme, dann — dann —“ raunte er ihr zu und wieder küßte er sie heftig. „Du weinst? Gilt's mir?“ stieß er hervor, als ein Schluchzen ihren Körper schüttelte. Und von plötzlichem Zweifel gepackt: „Hüte Dich, Ara, daß Du steckenlos bleibst, während ich fort bin, sonst —“ Ein drohender Blick unter den buschigen Brauen hervor, vollendete die Rede.

In nächsten Augenblick hatte er sich losgerissen. Nur Krieger jetzt, düster und kühn, folgte er dem Alarm-

ruf, der von draußen her die Aufständigen herbeief. — Mit geschlossenen Augen lehnte Ara an der Wand. Zuweilen erschütterte erneutes Weinen ihre Gestalt. Es waren die Tränen, die sie in Jahren zurückgehalten. Nun, da der Tag nahte, wo Marco fort sollte, wo ihr um sein Leben bangte, brachen die verdrückten Gefühle sich gebieterisch Bahn.

Darüber vernahm sie nicht, daß Marco eingetreten war. Erst als er leise ihren Namen nannte, schrak sie zusammen und sah auf. Da begegnete sie Marcos Blick.

Auch in Marco jagte heute das Blut wie Feuer durch die Adern. Auch er war jung — auch er war ein Mann und er liebte das Mädchen, seit er denken gelernt. Und er wußte es, ihr Herz gehörte ihm. Wie manches Mal hatte er in Nächten, wenn der Zwiespalt in ihm ihn nicht schlafen ließ, geklügelt, ob an dem Traumwort, das die Väter getauscht, nicht zu rütteln wäre, um dann beim hellen Tageslicht, wo die Wirklichkeit und ihre Rechte klar vor ihn hintrat, sein Beginnen Bahnstirn zu heißen. Nun der Abschied nahte, griff es ihm an's Herz.

„Sonst pflegtest Du zu mir zu kommen, wenn Du unglücklich warst, Ara!“ sagte er, ihre Tränen bemerkend. Sein Ton war unsicher, sein sonst so klarer Blick dunkel.

Sie antwortete nicht. Ablenkend wies ihre Rechte zum Horizont draußen: „Ein Gewitter zieht herauf; das ist ein böser Anfang für die Unsern.“

Sein Blick folgte ihrer Weisung. Ueber dem Gebirge hatte sich eine Wolkenwand zusammengezogen. Dunkel lag es über den Bergen, während in entgegengesetzter Himmelsrichtung der Horizont ein grellweißes Licht ausstrahlte.

Er lachte rauh. So hatte sie ihn noch nie lachen gehört. „Ist's denn so schlimm, wenn ein Blitzstrahl dieses Leben auslöscht? Vielleicht auch findet eine Kugel ihr Ziel. Mir soll's recht sein.“

„Marco!“ schrie sie auf und starcte ihn wie entgeistert an. „Ist's Dir ernst mit Deinen Worten? Und warum —“

Sie kam nicht weiter. Draußen waren eilige Schritte herangekommen. Eine fremde Stimme sprach und offenbar erregt und der alte Mischka stieß einen Schreckenslaut aus.

**Verschiedene Nachrichten aus Nah und Fern.** Konstandinopel, 2. Juli. Der Oberkommandant von Albanien Torghut Scheflet Bajcha hat gestern telegraphisch gemeldet, daß die Rebellen in der Nähe von Boja, vom rechten Ufer des Cemflusses aus, gegen Truppen der zweiten Division gefeuert haben. — Um übertriebene oder falsche Meldungen der auswärtigen Presse über die Haltung der türkischen Truppen in Albanien zu widerlegen, hat die Regierung beschlossen, auswärtigen Korrespondenten den Zutritt ins Operationsgebiet zu gestatten. — Ein hiesiges Blatt meldet, daß zwischen dem aufständischen Stamme El Abond in Muntefik und türkischen Truppen ein heftiger Kampf stattgefunden habe. Die Aufständischen seien unter großen Verlusten gestochen. Auf türkischer Seite sei ein Hauptmann gefallen. — London, 3. Juli. Die Flieger Bedrine, Bidart, Sibert, Beaumont, Kimmerring, Garros und Valentine sind heute früh in der Zeit von 4 Uhr 30 Minuten bis kurz nach 5 Uhr von Calais in Dover eingetroffen. — Dreißig West von Paris wurden die Spuren einer großen Stadt mit Festungsmauern aus der Heidenzeit entdeckt und Götterbilder in Terrigialt gefunden. — Aus Berlin wird gemeldet: Newporf hatte seine eigene aviatische Senfation. Der amerikanische Aviatiker Harry Atwood flog mit seinem Wright-Biplan von New-London in dreieinhalb Stunden nach Newporf. Die Distanz beträgt 133 Meilen. Atwood flog über Newporf hinweg und landete glatt bei Governland. — Aus Warschau wird telegraphiert: Nächst Sefaterinoslaw ging ein heftiger Wolkenbruch nieder. In den anliegenden Dörfern wurden 47 Menschen durch Blizschläge getödet. — Aus Eisenach wird telegraphiert: Das Geschworenengericht verurteilte den Tagelöhner Racl Kopf zweimal zum Tode. Er hatte einen Arbeitskollegen und die Frau eines Zimmermanns ermordet. Um dieselbe Zeit urteilte das Schwurgericht über einen Raubprozeß des Genannten, wobei er zu 14 Jahren Kerker verurteilt wurde. — Aus Nagyvarad wird gemeldet: In der Gemeinde Bajj war die 18jährige Eva Kanalis seit einigen Tagen abgängig. Die Gendarmerie fand gestern in der Gemarkung der Gemeinde eine verstümmelte und der Verwesung anheimgefallene Leiche, welche als die Eva Kanalis' indentifiziert wurde. Der Verdacht des Mordes lenkte sich auf den Grundbesitzer Dionys Apathy, der sich um das Mädchen beworben hatte. Apathy gestand, das Mädchen aus Eifersucht ermordet zu haben und wurde in Haft genommen. — Aus Tiflis wird telegraphiert: Eine Räuberbande hat in einem Dorf sieben von einem Spaziergang zurückkehrende Gymnasialisten gefangen genommen und fordert Lösegeld. Die Täter sind noch nicht ermittelt. — Aus Braßo wird gemeldet: Heinrich Mazhad, ein gebürtiger Wiener, fand in der hiesigen Zuckerfabrik Anstellung. Gestern früh trat er seinen Posten an; am Vormittag entfernte er sich aus dem Bureau, ging in seine Wohnung und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Er wurde tot aufgefunden. In seinem Besitze wurden 300 Kronen Bargeld, wertvolle Schmuckgegenstände und ein Sparfassebuch über 1000 Kronen gefunden. Der 28jährige junge Mann hat keinerlei Schreiben hinterlassen.

**Ein interessantes Jagdabenteuer.** Aus Fiume wird telegraphiert: Der Ottocacer Grundbesitzer R. v. Krajac hatte dieser Tage ein interessantes Jagdabenteuer. Er ging mit seinem Söhnchen auf die Jagd, wobei sie die Felsber durchstiegen, die durch Steinmauer gegen die Gebirgswässer geschützt sind. Der Knabe und der Jagdhund überprangen eine solche Mauer, wobei das Kind stürzte und gerade auf einen hinter der Mauer liegenden Bären fiel. Der Bär sprang auf das Kind los, dernochte jedoch nur die Kleider desselben zu zerreißen, da es dem Knaben

Jetzt flog die Tür auf und der Alte stielte herein. Ihm folgte mit schweißbedeckter Stirn ein Mann. Es war ein Knecht des Cirill, Aras Vater.

„Bei der heiligen Jungfrau sei's geklagt, es ist ein Unglück geschehen!“ polterte der Alte. „Dein Vater scheidt, Ara, Du sollst unverzüglich heimkommen! Dein Bruder hat eine Türkenkugel bekommen: schwerverwundet haben sie ihn eben gebracht. Du sollst der Mutter beistehen, den Kranken zu pflegen! — Hoffentlich kommt Du noch heim, ehe das Gewitter da ist. Spute Dich! Der Marco kann Dich hinbringen, denn der Weg durchs Gebirge ist unsicher! — Wohin sollt Ihr?“ wandte der Mischka sich zu dem Knecht, als dieser etwas murmelte.

„Den Hirten Andras holen, er soll dem Kranken die Wunde verbinden!“

„Gut — gut! Vorwärts, vorwärts, ehe das Wetter kommt!“

Ein erwachender Lustzug ließ die Halm am Wege erzittern, als Ara an der Seite Marcos, den Heimweg antrat. Wenn sie gut ausrichteten, konnten sie in einer Stunde das Ziel erreicht haben.

Schweigend schritten sie nebeneinander her, den steil ansteigenden Pfad hinauf. Ara war verwirrt und blickte zum Mut. Die Verwundung des Bruders, der mit unter den Aufständigen gewesen, hatte sie heftig erschreckt und lag ihr im Sinn: sowie Mourzucks Abschied und vor allem Marcos Worte vorhin. Auch spürte sie das heranziehende Wetter in den Adern; eine geheime Unruhe quälte sie, vermisch mit einem traumhafter Gefühl von Seligkeit, dessen Spuren nachzugehen sie ängstlich vermied.

Der Weg war mühsam. Durch Dickicht, über Baumwurzeln, die ihre Faseten weit über den Boden ausgestreckt hatten und über Steingeröll hinweg, führte er bergan. Durch die Baumwipfel über ihren Häuptern begann ein Windstoß zu fauchen, der sich zitternd fortpflanzte und die Natur urplötzlich zum Erweichen brachte. Ein Wirbel aus von Blättern und Keisern folgte. Die ersten schweren Tropfen fielen und aus der Wolkenwand über dem Gebirge drang dumpf und schwer Donnerrollen.

„Das Gewitter zieht herauf, ehe wir zu Hause sind,“ bemerkte der Marco. „Fürchtest Du Dich, Ara?“

In ihren Augen war ein heimliches Leuchten, das

ben gelang, einen nahestehenden Baum zu erklimmen. Der Jagdhund wurde von dem Bären in Stücke gerissen. Der 65-jährige Gutsbesitzer hörte die Hilferufe des Kindes, wußte jedoch nicht, was geschehen sei. Als er zur Mauer kam, stand der Bär auf den Hinterbeinen gegen die Mauer gelehnt. Mit einem wohlgezielten Schuß streckte ihn der Jäger nieder.

**Reise des Generals Nogi nach Wien.** Der japanische General Nogi, der zu der englischen Krönungsfeier nach London gekommen ist, wird wie man uns aus London meldet, vor seiner Rückkehr nach Japan mehrere Hauptstädte des Kontinents besuchen, und zwar will er Paris, Wien, Budapest, Berlin, Konstantinopel und Petersburg berühren. In Rußland hofft der General, wie er sich äußerte, die Bekanntschaft seines einstigen Gegners von Port Arthur, des Generals Stöbel, zu machen.

**Wuthkrankheit unter den Menschen.** Wie man aus Resizabanya meldet, schlich sich in Resizafalu eine wüthende Rage in den Hof des dortigen Arbeiters Leopold Kerner und biß die dort spielenden vier Kinder. Die Eltern legten der Sache zuerst keine Wichtigkeit bei und bemerkten später entsetzt Symptome von Wasserscheu an den Kindern. Auf ärztliche Anordnung wurden die vier Kinder in das Spital der Resizabanyaer Eisenbahngesellschaft gebracht, um sie von dort nach Budapest zu überführen. An dem ältesten Knaben brach jedoch die Wuthkrankheit noch in Resizabanya aus und das unglückliche Kind starb den nächsten Tag. Die übrigen Kinder wurden in das Pasteur-Institut gebracht. Nach diesem traurigen Fall ertheilte die Behörde den Befehl, in Resizafalu sämtliche Ragen zu tödten.

**Das Geheimniß der Bag.** Dem „Ang. Tel.-Korr.-Bur.“ wird aus Nyitra gemeldet: Bei der Gemeinde Negyed wurde dieser Tage die Leiche eines etwa 18-jährigen, vollkommen entkleideten jungen Mannes aus der Bag gezogen. Einen Tag vorher verständigte die in Bagsele wohnhafte Frau Karl Melicher telephonisch den Schleusenwächter, daß ihr Sohn beim Baden in der Bag ertrunken sei. Auf Grund dieser Verständigung meldete der Wächter die Auffindung der Leiche sofort nach Bagsele und Frau Melicher kam nach Negyed. Sie agnoszirte in der Leiche ihren Sohn, bemerkte jedoch, daß dieser beim Baden eine Schürze umgebunden hatte, in welcher die Initialen seines Namens eingenäht waren. Trotzdem wurde die Leiche als Sohn der Melicher nach katholischem Ritus begraben. Tages darauf wurde in Bagsele die Leiche mit der von Frau Meliche beschriebenen Schürze aus der Bag gefischt. Nun wußte man, daß die in Negyed begrabene Leiche nicht jene Melichers war. Mittlerweile wurde bekannt, daß in Pöstyén der 18-jährige Sohn des Sekretärs der orth. isr. autonomen Gemeinde in Budapest Heinrich Vöfler beim Baden in der Bag ertrunken sei. Der Vöfler'sche Notar verständigte nun die Pöstyener isr. Gemeinde davon, daß in Negyed ein unbekannter Mann auf dem kath. Friedhof beerdigt wurde und daß es nicht ausgeschlossen sei, daß die Leiche jene des jungen Vöfler sei. Sofort begab sich Heinrich Vöfler nach Negyed. Mit behördlicher Bewilligung wurde die Leiche exhumirt, doch war sie schon derart in Verwesung übergegangen, daß eine Agnoszierung unmöglich war. Zwei Tage später wurde die Leiche Vöfler's nächst Pöstyén aus der Bag gefischt und nun wußte man nicht, wer der unglückliche junge Mann ist, der in Negyed als Melicher begraben wurde.

**Ein Lustmord.** Aus München wird gemeldet: Ein grauenhafter Lustmord wurde unweit des Ortes Baumgarten an der österreichisch-bayerischen Grenze verübt. Im Laufe von zwei Jahren sind in dieser Gegend schon mehrere Personen Lustmorden zum Opfer gefallen. Dies-

Mourzud nie an ihr gesehen. „Nein,“ gab sie zurück, „denn Du bist ja bei mir.“

Aber ihr Atem ging mühsam bei der Lüge. Sie war ein Kind der Berge und kannte Wetterfurcht nicht. Aber vor dem Kleinlein mit Marco hatte sie Furcht, nun da Mourzud fort war und der erstere jene Worte heute gesprochen, eine niegkannte, süß-irre Furcht war es.

Endlich lief am Himmel der erste Blizstrahl hin. Der Regen fiel noch immer erst in großen schweren Tropfen. Dagegen fuhr der Wind jetzt heulend daher und mit bedrückender Schnelle senkte sich Finsternis herab.

Der Marco hatte die Hand des Mädchens ergriffen und zog es eilends mit fort. „In 10 Minuten werden wir die Schutzhütte erreicht haben,“ murmelte er, „dort sind wir wenigstens vor dem Wolkenbruch, der kommen wird, sicher.“

Ein greller Blitz flammte jetzt über die Berge hin und über die zwei eilenden Gestalten. Mit dumpfer Wucht folgte der Donner und der Wind riß alles, was ihm in den Weg kam, mit. Von den Bäumen sausten Zweige und Laub hernieder. Klatschend fiel der Regen jetzt herab; in das Geräusch mischte sich das Rollen des Donners, der von den Bergen wiederhallte.

Der Marco hatte schüßend den Arm um Ara gelegt, die nun doch, von Wetterfurcht erfaßt, sich zitternd an ihn drängte. Wildtrotziges Leben strahlte aus seinem erhabenen Gesicht und sein Blick war dunkler noch als zuvor. Er steuerte auf die Seite zu schreiten mit dem Mädchen, das er liebte, umtobt vom Unwetter, war seiner wilden Natur Genuß. Es war etwas Verwandtes in den entseffelten Elementen und in ihm in dieser Stunde. Was er bis hieher in sich gemeißelt, all das heiße Liebesbegehren, der Durst nach Glück und sei es auch für eine Stunde nur, von diesem Glück zu kosten, raste in seinen Adern.

Da bist ja bei mir . . . Die Worte stiegen ihm wie ein Rauch zu Kopfe. Eine Welt von Hingebung und Liebe lag in den Worten. Und sie galten ihm — ihm allein. Was galt das Treuwort, das die Alten getauscht, gegen das Gesetz in seinem und in Aras Herzen? Ein Tor, der nicht nahm, was er haben konnte! Der Mourzud hatte es nicht verdient, daß er seinetwegen verzichtete. Und wer weiß, ob nicht auch bald eine Kugel ihn traf.

mal wurde die zwölfjährige Schülerin Franziska Huber, die sich auf dem Heimweg von der Bezirksschule befand, vergewaltigt und in bestialischer Weise ermordet. Der Mörder hat das Mädchen mit einem Messer den Leib aufgeschlitzt, die Augen ausgestochen und einen Körperteil herausgeschnitten. Während die Recherchen nach dem Täter bei den früheren Leitorden ergebnislos blieben, wurde diesmal der 17-jährige Knecht Bünzli als der Mörder eruiert. Ein Polizeihund spürte ihn auf. Die Bewohner des Ortes wollten den Burschen lynchen.

**Das Erdbeben in San = Francisco.** Ueber das Erdbeben in San-Francisco wird aus Newyork folgendes berichtet: Das Erdbeben in Kalifornien ist das schwerste seit der gewaltigen Katastrophe von 1909 gewesen, der fast ganz San-Francisco zum Opfer fiel. Um 2 Uhr Nachmittags schreckte ein leichter Erdstoß die Bewohner von San-Francisco auf. Da einige Zeit der Ruhe folgte, glaubte man schon, daß keine weiteren Erdstöße einseihen würden. Doch plötzlich ließ ein neues Beben, das viel gewaltiger als vorher die Stadt durchzitterte, das Schlimmste befürchten. Die Häuser bekamen Risse, und die Eisenkonstruktion der Wolkenkratzer ließ ein markerschütterndes Knirschen ertönen, als wenn sie jeden Augenblick einzustürzen drohten. Von einer Panik ergriffen, stürzte alles auf die Straßen. Die Kaufhäuser und Restaurants waren gerade überfüllt. Hier spielten sich furchtbare Szenen ab, wobei Frauen und Kinder zu Boden getreten wurden. Das Beben währte 10 Sekunden. Die Telephonistinnen des Haupttelephonamtes verließen ihren Dienst, da sie den Einsturz des Gebäudes befürchteten. Da außerdem eine Reihe der Leitungen infolge der Erdstöße unterbrochen waren, konnte in der nächsten Stunde kein Telephonanschluß erreicht werden, was die Erregung unter der Bevölkerung noch steigerte. Man konnte nichts über die Größe des Schadens erfahren, konnte nicht feststellen, ob Angehörige oder Verwandte ihr Leben gelassen. Das Beben hatte einen anderen Verlauf als die Erderschütterungen genommen, die in den letzten Jahren wiederholt San-Francisco mehr oder minder stark heimgesucht haben. Es kam vom Meer und lief in das Innere des Landes, so daß sich selbst in Carson im Staate Nevada die Wälle noch bemerkbar machten und die Lampen im Gerichtssaal erzittern ließen. Richter, Kläger und Angeklagte verließen schleunigst den Raum. Am Nachmittag und Abend war in San-Francisco der Verkehr größtentheils lahmgelegt, da die Leitungen der Straßenbahn vielfach Schaden erlitten hatten. Die Theater mußten ihre Vorstellungen abgeben, da niemand Lust hatte, sie zu besuchen. Auch die Restaurants und Speisehäuser waren nur mäßig besucht. Ueber den Schaden, den das Beben in anderen Städten Kaliforniens angerichtet hat, ist bisher nur wenig bekannt, da die telegraphischen und telephonischen Verbindungen vielfach zerstört sind.

**Bäume und Sträucher grünen überall und Blumer blühen an allen Ecken und Enden in Regenbogenfarben.** „Amfel, Drossel, Fink und Star, ja die ganze Vogelschar“, lassen ihre Weisen klingen: Im Getreide girt das Feldhuhn und schlägt die Wachtel, und hoch darüber schmettert die Lerche ihre Triller. Das Gras durchwachsen grüne Eidechsen, auf Blättern und in Blumen weilen und können sich metallisch glänzende Käfer. Wie losgelöste Blüten flattern große und kleine bunte Falter dahin. „Sa wunderschön ist Gottes Erde und wert, darauf vergnügt zu sein!“ — Schmerzlich berührt es demgegenüber den Naturfreund, wenn er sehen muß, wie in leichtfertiger Wähe Anlagen beschädigt, Gewächse verstümmelt, Blumen abgerissen und mutwillig zerlegt, Thiere sinnlos getötet werden. Geradezu empörend aber ist es zu wissen, daß die Reiter der brütenden Wölge von bösen

Sterben vielleicht, ohne gekostet zu haben, — ein Narr der verzichtete . . .

Ein Blizstrahl, so gewaltig, als öffne der Himmel sich, fuhr hernieder, gerade, als sie in die Schutzhütte traten. Ara, von Marcos Armen halb getragen, taumelnd halb, die Haare vom Sturm gelöst. Die Sorge um den Bruder, Mourzuds Abschied, war vergessen in dem Kampf mit dem Wetter. Nur eines war sie sich bewußt — Marcos Nähe.

Seine Blicke suchten ihre Augen. Dabei hatte er ihr langes nasses Haar erhascht und wie eine Schlinge um seinen Hals gelegt.

„Wenn ein Blitz uns trifft, so soll er uns vereint treffen, — Ara, Mädchen, sag' möchtest Du nicht lieber in meinen Armen, als in Mourzuds Armen sterben?“

„Sterben?“ sie erschauerte. „Wozu sterben? Leben möchte ich — glücklich sein.“

„Bist Du es jetzt?“ fragte er und sein Arm legte sich um sie, die nicht länger widerstand. Ein süßes Ermatten löste die Anstrengung der vorausgegangenen Minuten in ihr aus.

Er neigte sein Antlitz auf das ihre. Er flüsterte Worte, abgerissene Sätze. Eine Hölle wohne in seiner Brust um Mourzuds willen. Auch er möchte glücklich sein — einmal nur. —

Der Donner umtobte die Hütte; sturzartig brach jetzt der Regen nieder und oon den Bergen gellte der Schrei des Wildvogels.

Sie vernahm es nicht. Eine Schwäche war in ihr — eine gottvergeffene Schwäche. Fern, fern schwand die Erinnerung an das Treuwort. Sie hatte es ja auch nicht gegeben — sie nicht. Und der Geliebte hielt sie fest — mit der Schlinge ihres Haars — mit seinen starken verlangenden Händen . . . Glücklich sein — einmal nur. —

Da flammte es abermals am Himmel auf. In der Hütte, ringsum, überall schien es zu flammen; Himmel und Erde schienen ein Flammenmeer zu sein . . . Und nun ein knatterndes Geräusch, in dem ein Doppelschrei unterging. —

Als am Abend vom Ufer des Zentrums her die Kugeln der Luftkugeln erdröhnten, beleuchtete droben im Gebirge, in einsamer Hütte, der Mond zwei Tode.

Buben zerstört, Eier und Junge ihnen geraubt werden. Solchem Treiben gegenüber sind die Belehrungen und Ermahnungen der Schule, Bemühungen der Tier- und Pflanzenschutzvereine nur dann von Erfolg begleitet, wenn sie von Eltern, Vormündern und berufenen Aufsichtspersonen (Parkwächtern, Flurhütern, Polizisten) kräftig unterstützt werden, und nebenher auf jede nur mögliche Weise der Sinn für das Erwünschene in der Natur geweckt und gepflegt wird. Auf allen Spaziergängen sollten Vater und Mutter ihren Kindern den Schutz der Pflanzen- und Tierwelt tief ins Herz prägen und jede Nichtachtung von Ermahnungen nachdrücklich ahnden. Nur auf diese Weise geleitet, kann aus den Kindern ein Geschlecht heranwachsen, das Sinn für alles Schöne, Gute, Edle besitzt, was allerdings zur Voraussetzung hat, daß den Alten solcher Sinn eigen ist.

**Schreckensthaten eines Negers.** Aus Newyork wird gemeldet: Ein Neger verbreitet durch seine Schreckensthaten und durch das geheimnißvolle Dunkel, das ihn umgibt, unter der Negerbevölkerung von Atlanta großes Entsetzen. Mit Regelmäßigkeit hat dieser unbekannte Verbrecher an acht Samstagen hintereinander Mulattinnen ermordet und so verstümmelt, wie seinerzeit Jack der Aufschläger. In jedem einzelnen Falle scheint der Mörder die hübschen Mulattinnen an den Haaren festgehalten und ihnen mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten zu haben. Bisher war es nicht möglich, seine Spur zu entdecken.

### Vom Büchertisch.

**Meistens schläft er ja,** denn die Fahrarten lautet: Von-bis; hier läßt sich der Durchschnittsreisende vom Eisenbahnwagen verschlingen, dort verschlafen und zerklagen von langer Fahrt und Langeweile, wieder ausspieen; Reizgenuß war es nicht.

Wer zu reisen versteht, der weiß deshalb eine anregende Reiseunterhaltung, die die eintönige Fahrt angenehm macht, wohl zu schätzen. Die

**Meggendorfer-Blätter, München.** Farbige illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 inhaltsreiche Nummern, R. 3.60, direkt unter Streifenband R. 4. Probennummer gratis. Verlag: München, Persenstraße 5a sind der ergöglichste Reisebegleiter, den wir uns denken können; sie sind um 36 Heller pro Nummer bei jedem Bahnhofsbuchhändler zu kaufen. Ueberauschend mannigfaltig sind sie im Inhalt, der reizvolle, in sich abgeschlossene Humoresken, treffend pointierte Witze, heitere Poesien, lyrische Gedichte in sich schließt und in einem besonderen „aktuellen“ Teil die Tagesereignisse aus Kunst und Literatur, Theater, Mode usw. in bunter Reihe liebenswürdig glossiert. Dazu tritt die illustrative Ausstattung, vom vielfarbigen Vollbild bis zur einfachen schwarzen Zeichnung, dem Beschauer in künstlerischer Vollendung entgegen.

Wenn eine ganze Familie auf das Land zieht, möchten wir ihr ein Ferienabonnement bei ihrer Buchhandlung oder beim Verlag empfehlen; besonders an trüben Tagen, die der Wettergott gerade in der Ferienzeit reichlich spendet, wird dann die Ankunft der „Meggendorfer“ stets eine große Freude sein; sie schaffen Gemüth und heitere Laune, sind eine Quelle ästhetischen Genusses, und ihre Lektüre wird auch auf die Jugend nie geschmackverwildernd wirken. Denn die „Meggendorfer-Blätter“ sind das bekannte Witzblatt des Salons, der heiteren deutschen Familienkreise.

**Von den Rosen.** Die Rosenfreunde werden mit Vergnügen die neue Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau studieren, sie ist ausschließlich den Rosen gewidmet und bringt Besprechungen vieler, heute wichtiger Rosenfragen. Ein Züchter teilt seine Erfahrungen mit Rosen in Kübeln mit; er legt Hauptgewicht auf gut vorbereitete Erde. Kinderdung und lehmige Kulturerde wird sichtenweise aufgesetzt, etwas Kunsfänger dazumischen. Das gibt nach entsprechender Lagerung eine vorzügliche Masse. — Sehr schöne Abbildungen aus einem größeren Rosengarten in Hildensbrunn (Pfalz) geben vortreffliche Anregungen für Gruppierung der Rosen und Auswahl passender Sorten. Unsern Lesern sendet das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. auf Wunsch diese Nummer kostenfrei zu.

**„An Dichtern fehlt's nicht!“** weder an alten noch an jungen! . . . aber an Menschen, die sich mit ihnen freuen wollen, die mitdichten und mitleben, was sie machen . . . so steht im Geleitwort der Nr. 21 der „Leje“, die uns heute vorliegt. Und mitzuhelfen diese Kontakt zwischen den Dichtern und den deren Menschen herzustellen, ist „Die Leje“, die erste literarische Zeitung für das deutsche Volk, bestrbt. Sie bietet dem Volke Schätze aus den Werken seiner Dichter und Denker in einer stets neuartigen und interessanten Auswahl und Zusammenstellung. Der geringe Preis von nur 6 Mark für das Jahresabonnement auf die wöchentlich einmal erscheinende Zeitschrift, nebst den zugehörigen 2 Büchern, macht sie wirklich vielen zugänglich. Nr. 21 bringt wieder einen Beitrag aus dem Zirkus „Wie es im Volke dichtet“: die Gedichte eines Proletariats von Julius Perfab, die direkt aus dem Leben schöpfen, ferner eine hübsche, kleine Geschichte von einem Schusterjungen: „Der Sepp von Trudering“ von Walter Eggert-Winbeck. Interessant sind die Proben aus Traubs Andachtsbüchern über „Naturwissenschaft“, „Geist“, „Volk“, sowie der Artikel „Werner von Siemens als Volkserzieher“, der Auszüge aus einem Vortrage von Siemens enthält. Außer der Romanfortsetzung bringt die Nummer noch reizende Kinderweisheiten, Veröffentlichungen aus dem Prämienaus schreiben „Aus der Kinderwelt.“ Die Schalkseite enthält alte Handwerkerprüche. Der Wegweiser orientiert über die Bücher, aus denen Proben abgedruckt wurden, und über andere. Wir können jedem, der die „Leje“ noch nicht kennt, nur empfehlen sich Probennummern kommen zu lassen, die durch die Geschäftsstelle der Leje, München, Kindermarkt 10, gratis und portofrei versandt werden.

# Prüfungen.

Die für Baumeister, Maurer, Steinmetze und Zimmerleute erforderlichen gesetzlichen Kenntnisse können durch die technisch-theoretischen Vorbereitungskurse in 3—400 Unterrichtsstunden unter Garantie der Diplomerreichung erlernt werden. Unterrichts- und Prüfungssprachen sind Deutsch, Ungarisch, Kroatisch und Serbisch. Ueber Arbeiten, die schwer auszuführen sind, wird in jedem Falle Auskunft erteilt. — Näheres und Programm mittels Retourmarke durch

Ingenieur und Architekt **FRANZ WORUDA**  
in Peterwardein bei Ujvidék.



1910. El. 70.

## Arlejtési hirdetmény.

A kevevárai kir. járásbíróság részére 1911. évi II. és 1912. év I. felére szükségelt 150 község (1. oszt. aninai) és 28 ö. I. oszt. kemény tüzfű szállítása végett 1. évi július hó 18. napjának d. e. 9 órájára iródmában arlejtést hirdetek.

1. Csak I. o. hazai tüzelő anyag szállítható és származása okmányokkal igazolandó.

2. 57 száz. tüzelő anyag f. évi október hó 1-ig. 43 száz. I. évi december hó 20-ig szállítandó a kir. járásbíróság fogház udvarában a hol is az átvétel történik.

3. A vételárat a szállító az átvétel után fogja szabályszerűleg bélyegezendő nyugtára megkapni.

Bővebb felvilágosítás naponként d. e. 9—11 óráig szerezhető nélam.

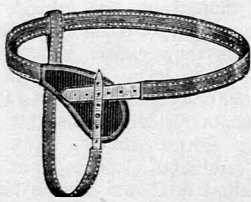
Kevevára, 1911. évi június hó 27-én.

A vezető kir. járásbíró.

## Keckskeméti Sándor Optiker.

Arztliche Instrumente, Verbandstoffe u. Artikel zur Krankenpflege.

Alleinige Niederlage von Kodak-Apparate, Papiere und sonstigen Erzeugnisse der Kodak-Gesellschaft für Temesvár.



Photographische Apparate, Grammophone und Tennis-Sport-Artikel, Kodak-Apparate und Utensilien zu Original-Fabrikspreisen.

### Elektrotechnisches Etablissement

Vernickelungs-, Hohl- und Kunstschleif-Anstalt  
Temesvár, Agrar-Palais 9.

Telegramm-Adresse: Keckskeméti, Temesvár.

Telefon 220.

Katalog gratis.

6416. sz. — 1911. tkv.

## Arverési hirdetményi kivonat.

A kevevárai kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság a budapesti polgári takarékpénztár javára 6800 kor. tőke és jár. és még felmerülő költségek kielégítése végett az 1881. évi LX. t. cz. 144. és 187. és az 1908. évi XLI. t. cz. 27. §§-ai alapján és a 146. §-a értelmében Mayer Jakab és Katalin kevevárai lakosok ellen a fehértemplomi kir. törvényszék területén fekvő Kevevára községben és a kevevárai 922 számú betétben felvett:

A I. 982 hrsz. ház és 633 özs. a. udvarral 121 nyszgöl és 983 hrsz. kert a beltelekben 204 nyszgöl 1162 kor. 80 f. becsárban mint az utóajánlattevő által ígért összegben az árverést Dr. Abonyi Henrik kevevárai lakos utóajánlata következtében elrendeli s ezt valamint ennek feltételeit ezennel közhírré teszi.

2. Ezen nyilvános árverés Kevevára község házá- nál 1911. évi július hó 31-ik napjának d. u. 3 órakor fog megtartatni a következő, ugy a tkönyvi hivatalban mint Kevevára község házá- nál kifüggesztett és megtekinthető feltételek mellett.

3. A kikiáltási ár a becsár.

4. Ezen árverésen a fenti ingatlanok a kikiáltási áron alul is eltoznak adatni.

5. Az árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10 százalékát készpénzben vagy óvadékképes értékpapírban a kikiáltott kezeihez letenni.

Kevevára, 1911. évi június hó 8.

Dinusz, kir. telekkönyvvezető.

Lizitation über Verkauf von Haus und Grundbesitz im Schätzungswerte von 1162 Kr. am 31. Juli 1. N. Nachmittags 3 Uhr im Gemeindecante zu Kevevára.

## Eine Dame

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerproffen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut u. weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit **Steckenpferd-Lilienmilchseife** [Marke Steckenpferd] von **Bergmann & Co., Tetschen a. E.** Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften

## Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

### Dr. Engel'schen Nectar.

Dem

### ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

### Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterästen mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammenziehung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenförderer, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

### Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung noch Kolikschmerzen noch Herzklöpfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhindert also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüßungen, Kopfschmerzen und nervöse Anspannung.

Zu weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen gehäuft, erhält Nectar Trobium und Lebenslust. Nectar ist zu haben in Flaschen zu 3 Kr. und 4 Kr. in den Apotheken von Kubin, Gaja, Deliblat, Mramorac, Bava-niše, Homolec, Breštovacz, Szendrő, Dubovacz, Palanfa, Delova, Franzfeld, Banat Ujfalv u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns in den Apotheken. — Auch versendet die Apotheke von Temes-Kubin 3 und mehr Flaschen Nectar zu Originalpreisen nach allen Orten Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

### Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samsó 300,0, Weinsprit 150,0, Himbeersaft 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaff 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Bismut 30,0, Zendel, Anis, Helelenwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen á 10,0. Diese Bestandteile mische man.



### CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD

Budapest, Váci-körút 63.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Locomobilen und Dreschmaschinen, Benzinmotor, Dresch-garnituren, Selbstwandler (Strassen- Locomotiven), Stroh-Elevatoren, Kleedreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, Grasmäher, Garbenableger und Selbstbinder, Getreide-mähern, Heurechen, Heu- und Strohpressen, Eggen, Reihensäemaschinen, Planet jr.-Hackmaschinen, Häckslern, Rübenschneidern, Kukurutzreblern, Schrot- und Mahlmühlen, Universal-Stahl-pflügen, zwei- und dreischarigen Pflügen, sowie allen Gattungen landwirtschaftlicher Maschinen.

Repräsentanz und Niederlage:

TEMESVÁR, Josefstadt, Uri-utca 1.

Die Maschinen der weltberühmten Amerikanischen

## „MILWAUKEE“ Mähmaschinen, so auch deren Bestandteile und Ersatzstücke,

## ORIGINAL „STANDARD MANILA“

Bindfaden sind unter Garantie bei uns erhältlich, als bei der Temesvárer Zentral-Hauptvertretung der „Milwaukee“ Mähmaschinen.

„Nicholson Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft“ Dampf- und Benzin-Selbstwandlerer-Locomobile, Dresch-garnituren, Rohöhl-Motoren u. s. w. Landwirtschafts- und Industrie-Maschinen, Maschinenöhl, Säcke, Plachen.

## „Landwirtschaftliche Kreditbank Akt.-Ges.“

Telefon 636. Temesvár, innere Stadt, Rezső-utca Nr. 7. Telefon 636.